

Audio-Botschaft zu Matthäus 13, die Verse 1 bis 23 am 16.07.2023

Das Gleichnis vom Sämann

An jenem Tag verließ Jesus das Haus und setzte sich an das Ufer des Sees. Da versammelte sich eine große Menschenmenge um ihn. Er stieg deshalb in ein Boot und setzte sich. Und alle Menschen standen am Ufer. Und er sprach lange zu ihnen in Gleichnissen. Er sagte: Siehe, ein Sämann ging hinaus, um zu säen. Als er säte, fiel ein Teil auf den Weg und die Vögel kamen und fraßen es. Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nur wenig Erde gab, und ging sofort auf, weil das Erdreich nicht tief war; als aber die Sonne hochstieg, wurde die Saat versengt und verdorrte, weil sie keine Wurzeln hatte. Wieder ein anderer Teil fiel in die Dornen und die Dornen wuchsen und erstickten die Saat. Ein anderer Teil aber fiel auf guten Boden und brachte Frucht, teils hundertfach, teils sechzigfach, teils dreißigfach. Wer Ohren hat, der höre!

Singebung für die Gleichnisrede

Da traten die Jünger zu ihm und sagten: Warum redest du zu ihnen in Gleichnissen? Er antwortete ihnen: Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Himmelreichs zu verstehen; ihnen aber ist es nicht gegeben. Denn wer hat, dem wird gegeben und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat. Deshalb rede ich zu ihnen in Gleichnissen, weil sie sehen und doch nicht sehen und hören und doch nicht hören und nicht verstehen. An ihnen erfüllt sich das Prophetenwort Jesajas: Hören sollt ihr, hören und doch nicht verstehen; / sehen sollt ihr, sehen und doch nicht einsehen. Denn das Herz dieses Volkes ist hart geworden. / Mit ihren Ohren hören sie schwer / und ihre Augen verschließen sie, / damit sie mit ihren Augen nicht sehen / und mit ihren Ohren nicht hören / und mit ihrem Herzen / nicht zur Einsicht kommen / und sich bekehren und ich sie heile. Eure Augen aber sind selig, weil sie sehen, und eure Ohren, weil sie hören. Denn, amen, ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte haben sich danach gesehnt zu sehen, was ihr seht, und haben es nicht gesehen, und zu hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört.

Die Deutung des Gleichnisses vom Sämann

Ihr also, hört, was das Gleichnis vom Sämann bedeutet. Zu jedem Menschen, der das Wort vom Reich hört und es nicht versteht, kommt der Böse und nimmt weg, was diesem Menschen ins Herz gesät wurde; bei diesem ist der Samen auf den Weg gefallen. Auf felsigen Boden ist der Samen bei dem gefallen, der das Wort hört und sofort freudig aufnimmt; er hat aber keine Wurzeln, sondern ist unbeständig; sobald er um des Wortes willen bedrängt oder verfolgt wird, kommt er sofort zu Fall. In die Dornen ist der Samen bei dem gefallen, der das Wort hört, und die Sorgen dieser Welt und der trügerische Reichtum

ersticken es und es bleibt ohne Frucht. Auf guten Boden ist der Samen bei dem gesät, der das Wort hört und es auch versteht; er bringt Frucht - hundertfach oder sechzigfach oder dreißigfach.

Liebe Cursillistas, liebe Freunde im Glauben. Für mich hörte sich das immer an wie beim Schubladendenken, Der Mensch gehört in diese und der in jene oder in die 3. Schublade. Ich könnte auch sagen: Ich glaube an Gott, ich habe einen fruchtbaren Boden, doch viele Andere können das von sich nicht behaupten. Aber ist das nicht alles wieder eine Auslegung, die uns zum Richter macht? Oder Urteile fällen möchte, wer gehört dazu und wer nicht? Heute will ich das Ganze mal anders angehen.

Ich bin gerade bei unserer wunderschönen Rosenheimer Bergkette vorbeigefahren. Das schenkte mir heute die Inspiration für meinen Text für euch.

Wo im Leben baue ich mir selber Mauern und Felsen auf, dass ich den Weg, wie es weiter gehen soll, nicht mehr sehen kann?

Wo habe ich einen felsigen oder zu Stein erstarrten Bereich in meinem Leben, auf dem keine Frucht mehr aufgehen kann?

In manchen Situationen kann ich wirklich sehr hart reagieren. Ich will es zwar nicht und denk mir am Abend dann oft, Mist, da hast du wieder zu hart reagiert, das hätte anders laufen können, aber da ist es schon zu spät. Da kann ich nichts mehr ändern und ich kann meine Worte nicht mehr zurücknehmen, sie wurden schon ausgesprochen.

Wieder in anderen Bereichen wäre der Boden schon gut, aber er ist mit Dornen überwuchert. Da kenne ich auch Situationen, da weiß ich, ich möchte gerne das oder jenes für mich tun, ABER jetzt mach ich dieses, jenes und vielleicht auch noch das andere und jetzt, ach tut mir leid, habe ich für das Wesentliche keine Zeit mehr.

Wieder ein anderes Mal nehme ich mir die Zeit für meinen Glauben, setze mich hin, beschäftige mich mit der Bibel oder anderen religiösen Auslegungen von Texten und fühle mich danach wunderbar und die Arbeit geht mir danach wieder viel leichter von der Hand.

Kennt ihr auch in eurem Bereich, in euch drin, Teile, die Felsen gleichen oder von Dornengestrüpp überwuchert sind? Oder seid ihr in der beneidenswerten Lage, immer einen fruchtbaren Boden vorweisen zu können?

Ich glaube, da muss jeder von uns in sich drin noch ganz schön arbeiten. Ich gebe euch mal ein Beispiel von mir. In der Arbeit höre ich Kollegen, die schimpfen: „Alles ist nur noch Mist in der Arbeit“. Wenn ich dann genauer nachfrage, was sie denn ändern möchten, sind selten produktive Anregungen dabei, sondern es heißt einfach, alles ist Mist. Das macht mich dann sauer und ich werde da richtig angetriggert, wie man so schön sagt, und es ärgert mich, dass einfach alles über den gleichen Kamm geschoren wird. Da fallen diese Worte bei mir auf sehr steinigen und felsigen Boden, da fällt meine Antwort dann schon mal hart aus und ich sage, ja es ist schon schade, dass man für sein Geld auch noch arbeiten muss und nicht einfach alles fürs nichts tun überwiesen bekommt. Ich glaube, manche verstehen die Ironie dahinter nicht. Mir tut zwar mein Gegenüber leid, wenn Er oder Sie so denkt, aber ich habe schon sehr oft versucht, aufzuzeigen, dass es gar nicht so übel ist, hier zu arbeiten und dass es auch Vorteile bringt, aber leider hört da schon niemand mehr zu und kann es gar nicht aufnehmen. Und bevor ich mich darüber ärgere und es eh nichts hilft bleibe ich bei meinen harten Worten. Momentan macht es der Personalmangel bei uns schon sehr schwierig und jetzt könnte ich zwei Berufe gleichzeitig machen. Am Ende der Woche sieht man dann, was alles liegen bleibt, um das sich keiner gekümmert hat, und es heißt wieder Überstunden machen, um Versäumtes nachzuholen. Aber irgendwann kommt der Zeitpunkt, da bin ich mit meiner Kraft am Ende und alle Dornen und das ganze Gestrüpp haben alles überwuchert, was mir wirklich Kraft gibt. Am Wochenende ist die Zeit, aufzutanken und wieder Kraft zu schöpfen. Da nehme ich mir dann die Zeit, um wieder für mich mit Hilfe des Glaubens in meine Kraft und in meine Mitte zu kommen, um für die Woche wieder gestärkt zu sein. Das funktioniert ein paar Wochen ganz gut so, aber auf die Dauer ist das nicht zu schaffen. Dann werde ich wieder krank und mein Körper zeigt mir, dass ich mir auch unter der Woche die Zeit nehmen soll, um für mich Kraft aus dem Glauben zu schöpfen. Ich brauche meine Treffen mit meiner Freundschaftsgruppe und die Abende mit Liedern, um mich immer wieder neu zu laden. Auch mein Handy muss ich jeden Abend laden, damit es für den nächsten Tag wieder gerüstet ist. Nun muss ich lernen, das auch für mich zu machen. Dass ich Zeit brauche, immer wieder zwischendurch, wo ich mir kleine Kraftquellen bewusst einbauen kann in meinen Tagesablauf. Ich übe weiter fleißig und versuche, meinen fruchtbaren Boden immer besser vorzubereiten und Dornen entfernen und Felsen und Steine darauf wegzunehmen, damit ich es irgendwann schaffe, immer fruchtbarer für Gott und für andere zu sein. Ich wünsche euch viel Spaß, dass wir alle unsere inneren Ecken aufräumen dürfen und uns dazu gegenseitig unterstützen dürfen. Denn unsere Nächsten zeigen uns ganz deutlich, wenn wir darauf achten, wo ich noch aufräumen muss.

Singen wir zusammen das Lied Nr. A21 Aufstehn, aufeinander zugehen